

mit ihrer Arbeit auf diesem Gebiet ein wichtiger Punkt dieses Grundsatzdokumentes verwirklicht wird, der vorsieht, planmäßig das Wirtschaft- und Wissenschaftspotential der sozialistischen Staaten zu entwickeln, die sozialistische Weltwirtschaft zu fördern und den Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus zu stärken.

Das, so sagten die Genossen, ist eine Aussage, die auch im Programm der brüderlich mit uns verbundenen KPdSU zu finden ist. Und es ist ein Problem, das in seiner weltgeschichtlichen Größe bereits erkennen läßt, wieviel Arbeit geleistet werden muß, um das weitgesteckte Ziel zu verwirklichen.

Genosse Petereit erinnert daran, daß die Parteileitung daher allen Genossen auch den Zusammenhang zwischen Programm und Statut deutlich zu machen suchte. Dort im Programm die große Aufgabe, hier im Statut der Auftrag an jeden Genossen, durch seinen Beitrag die sozialistische ökonomische Integration zu fördern.

An diesem Morgen geschieht das eben mit dem Gespräch darüber, wie eine bereits erprobte und erfolgreiche Zusammenarbeit in naher Zukunft zu gemeinsam erarbeiteten technologischen Projekten führen könne. Immerhin schwebt den Genossen beider Betriebe vor, in den 80er Jahren eine neue Generation von Elektromotoren auf den RGW-Markt zu bringen.

Juri Kudrjawzew gab einen Anstoß

Die Kollegen im Druckguß von Wernigerode wissen das, was dabei bisher schon geleistet wurde, sehr hoch zu schätzen. Als ihr Genosse Juri Kudrjawzew, ein Druckgießer aus Jaroslawl, das erstmal bei ihnen arbeitete, sagte er: „Ihr müßt euch aber ganz schön plagen.“ In der Tat: Jeder hatte bei der Beschickung der Druck-

gußmaschine mit Läuferteilen sowie bei der Entnahme dieser Teile aus der Maschine täglich an die sechs Tonnen mit der Hand zu bewegen. Dann sah sich Genosse Erich Schmidt, der Meister aus dem Druckguß, die Technik in Jaroslawl an und brachte von dort die Idee für eine mechanische Beschickungsanlage mit. Sie macht heute die Arbeit leichter — und ergiebiger ist sie auch.

Überhaupt zeigt die liebevoll geschriebene Chronik dieser Freundschaft, daß sich die Bilanz schon der ersten beiden Etappen sehen lassen kann. Die Elektromotorenbauer von Wernigerode vermochten in Kenntnis der Erfahrungen aus Jaroslawl in dieser Zeit die Produktivität ihrer Automatenstanzerei auf 305 Prozent zu steigern. Die Genossen aus Jaroslawl wiesen für 1975 den Nutzen von zehn übernommenen Rationalisierungsmaßnahmen mit 120000 Rubel aus.

Vielleicht läßt sich daran ermesen, wie sehr die Wernigeröder auf diese Zusammenarbeit schwören. Eine Staatsplanaufgabe, die auf der Zusammenarbeit mit Jaroslawl aufbaut, gibt ihnen vor, bis 1982 mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften bei steigender Qualität ihre Produktion zu verdoppeln. „Allein“, so Genosse Heinz Väh, Direktor des Elektromotoren Werkes am Harz, „wäre daran nicht zu denken.“

Genosse Petereit wertet eine spezielle Erfahrung der Kollegen aus dem Druckguß besonders hoch: Daß hier Juri und Erich, Juri Kudrjawzew und Erich Schmidt, daß auch andere Genossen aus den beiden Partnerwerken so eng zusammenwirken, sich dabei kennen und schätzen lernen, das ist von unbezahlbarem Wert. Von Anfang an haben beide Parteiorganisationen sich darüber verständigt, daß dieser Erfahrungsaustausch nicht auf die staatlichen Leiter oder auf Spezialisten beschränkt bleiben darf. Er sollte beide

